

dus (*De Diis germanis*, 1648 – immerhin die erste Monographie zum Thema überhaupt) oder der für die Edda-Rezeption der Frühaufklärung entscheidende Johann Georg Keyßler haben es nicht einmal ins Personenverzeichnis geschafft; und sie stehen stellvertretend für eine Vielzahl von Gelehrten aus Nord- und Mitteleuropa, für die dasselbe gilt. Hie und da eingestreute Bemerkungen (Bd. 2, S. 32–34 zu Troels Arntkiel) bleiben kontextlos und missverständlich, die übergeordneten Fragestellungen und Konzepte der Zeit praktisch vollkommen im Dunkeln. Hier spiegelt sich die Forschungsaktivität vieler Jahrzehnte, die – an Fachtraditionen entlang – in die mediävistische Aufarbeitung der Quellen einerseits und die Rezeption im und seit dem langen 19. Jahrhundert andererseits zerfällt. Man kann einem solchen Handbuchunternehmen nicht zum Vorwurf machen, dass es diese Situation nicht ausgleicht – allenfalls hätte man mit der Lücke etwas offensiver und wohl auch bewusster umgehen können.

---

*Oliver Auge / Katja Hillebrand* (Hrsg.), *Klosterbuch Schleswig-Holstein und Hamburg. Klöster, Stifte und Konvente von den Anfängen bis zur Reformation*. 2 Teilbde. Regensburg, Schnell & Steiner 2019. 1599 S., Abb., € 120,-.

// DOI 10.1515/hzhz-2020-1006

---

Immo Eberl, Ellwangen an der Jagst

Nach mehr als einem Jahrzehnt vorbereitender Arbeiten ist das Klosterbuch Schleswig-Holstein und Hamburg mit 59 Artikeln von 64 Autorinnen und Autoren erschienen. Der Band zeigt in dem durch die Reformation seit der Mitte des 16. Jahrhunderts veränderten Land zwischen Nord- und Ostsee, welche Gestaltungskräfte von den zahlreichen geistlichen Institutionen einmal ausgegangen sind. Das Klosterbuch erfasst alle geistlichen Institutionen in den ehemaligen Herzogtümern Schleswig, Holstein und Lauenburg sowie in den Hansestädten Lübeck und Hamburg. Erfasst werden auch die ehemals im Herzogtum Schleswig gelegenen Institutionen, die heute zu Dänemark gehören. Dazu wurde auch das bis 1937 zu Mecklenburg gehörige Prämonstratenserdomstift Ratzeburg aufgenommen. Der Zeitraum der geistlichen Institutionen erstreckt sich vom 9. bis zum 16. Jahrhundert. Die als evangelische Damenstifte ab dem 16. Jahrhundert bestehen gebliebenen Konvente in Lübeck, Harvestehude, Preetz, Schleswig, Itzehoe und Uetersen werden wegen der veränderten Strukturen in den einzelnen Artikeln nicht weiter berücksichtigt.

Das Werk wird durch einen Beitrag der Herausgeber zur Klosterhistoriographie und -forschung bis hin zur Diskussionsdiskussion der Gegenwart eröffnet. Im anschließenden Beitrag untersucht *Oliver Auge* die im Bearbeitungsraum des Klosterbuchs ansässigen Orden und Gemeinschaften und ihre Bedeutung für dessen Entwicklung. *Linda Maria Koldau* geht dem theologisch-liturgischen Wirken der Klöster und Stifte anhand der Musikkultur und des Stundengebets nach. *Katja Hillebrand* behandelt die kulturelle und künstlerische Bedeutung der einzelnen Niederlassungen, während *Oliver Auge* die Reformbewegungen am Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts vorstellt, die zum Teil den Weg zur evangelischen Kirchenordnung von 1542 geebnet haben.

Die Artikel von Ahrensböck bis Uetersen wurden alphabetisch geordnet, wobei das „Westfälische Klosterbuch“ als Vorbild gedient hat. Den Artikeln liegt ein einheitliches Gliederungsschema in fünf Kapiteln zugrunde. Dabei wird zuerst die „Übersicht“ mit den Ortsnamenformen, der jeweiligen Ordenszugehörigkeit, dem Patrozinium, der genauen topographischen Lage, der herrschaftlichen Zugehörigkeit und bestimmten Eckdaten zusammengestellt. Im zweiten Kapitel „Geschichte“ wird die historische Entwicklung in allen Einzelheiten dargestellt, während sich das dritte Kapitel „Archäologie, Bau- und Kunstgeschichte“ mit den jeweils zu diesen Sparten gehörigen Punkten befasst. Das vierte Kapitel wendet sich den „Siegeln“ der Institutionen zu und bietet dabei eine wichtige Betrachtung dieser zentralen Beglaubigungsmittel. Das fünfte und letzte Kapitel „Archivalien und Literatur“ listet die Urkunden- und Aktenbestände auf. Hier werden Pläne und Ansichten, Gemälde, Zeichnungen, Flur- und Lagepläne, das archäologische Fundmaterial und die in der Regel umfangreichere Denkmaldokumentation sowie zuletzt ausführliche Bibliographien gegeben. Der Band wird durch umfangreiches Karten- und Bildmaterial für den Benutzer nicht nur in einem hohen Maße gestalterisch erschlossen, sondern dieser erhält dadurch eine Fülle von Hinweisen. Das Werk schließt mit einer Gesamtbibliographie, einem Glossar und den Bischofslisten der zum Raum des Klosterbuchs gehörigen Diözesen mit Angabe der Grablagen der einzelnen Bischöfe. Zuletzt werden die behandelten Institutionen noch nach ihrer Ordenszugehörigkeit zusammengestellt.

Das reiche Erbe des Untersuchungsgebiets wird durch das vorliegende Werk erstmals erschlossen und für die künftige Forschung aufbereitet. Die Herausgeber haben dabei die Leistungen der geistlichen Institutionen für einen Raum präsentiert, der bislang in dieser Hinsicht wenig Aufmerksamkeit gefunden hat. Die Benutzer müssen allen Beteiligten für diese immense Leistung danken.